

12. Oktober 2009

Runterkommen von 100 auf null

Runterkommen" ist in den vergangenen drei Wochen zu einem zentralen Begriff im Wortschatz der 15 Frauen geworden. Runterkommen von was? Mittags das Essen pünktlich auf dem Tisch stehen haben, wenn die Kinder aus der Schule kommen. Mit ihnen Hausaufgaben machen und sie anschließend rumkutschieren zum Fußball, zum Ballett, zur Klavierstunde. Und wenigstens halbtags schauen, dass man selbst beruflich dabei nicht völlig auf der Strecke bleibt.



Das Mütterkurhaus am Feldberg | Foto: mgw

"Hier war plötzlich der Druck weg", zieht eine nach drei Wochen Mutter-Kind-Kur Bilanz. Die steile Stirnfalte ist verschwunden, die Haut von einer zarten Bräune überzogen. "Ihr Gesicht sieht deutlich entspannter aus", bescheinigt Kurleiterin Viola Proft-Winter der 34-jährigen Mutter zweier Kinder. Wie alle anderen wird sie mit einem Koffer voll guter Vorsätze nach Hause fahren. Zum Beispiel: Andere Prioritäten setzen. "Das Leben ist wichtiger als ein geschlecktes Haus."

Um "runterzukommen", mussten sich die Frauen erst mal in die Höhe begeben: Das Caritashaus am Feldberg liegt 1250 Meter hoch. Eigentlich hatte die Kinderärztin der 36-jährigen Claudia M.* und ihrer fünfjährigen Tochter, die unter häufigen Infekten litt, wegen des Reizklimas eine Mutter-Kind-Kur an der Ostsee empfohlen. Jetzt ist sie froh, dass überhaupt was daraus geworden ist. Denn die Krankenkasse hatte ihren Antrag zweimal abgelehnt mit der Begründung, es gehe bei ihr allein um den Erhalt ihrer Erwerbsfähigkeit. Sie solle auf Kosten des Rentenversicherungsträgers eine Kur in einer psychosomatischen Klinik machen. Aber "ich will doch nicht sechs Wochen mit depressiven Patienten rumhängen, sondern die Beziehung zu meiner Tochter auffrischen".

Dafür war der alleinerziehenden Mutter aus Hessen bei einer 50-Stunden-Woche als Buchhalterin wenig Zeit geblieben. Nach monatelanger Schlaflosigkeit mit Panikattacken und Herzrasen war sie zusammengebrochen. Der Arzt hatte eine Mutter-Kind-Kur empfohlen. Und dafür kämpfte Claudia M.: "Muss ich denn erst Hartz IV beantragen oder mich zu Hause von meinem Alten verprügeln lassen, um einen Anspruch darauf zu haben?" Nach dem zweiten Widerspruch bekam Claudia M. endlich die Zusage. Ein "steiniger Weg", der "Zeit und Kraft gekostet" habe. "Kraft, die ich eigentlich nicht hatte". Als schikanös hatte sie das Verhalten ihrer Krankenkasse empfunden.

Marlene Rupprecht, Kuratoriumsvorsitzende des Müttergenesungswerks, stellt fest: "Das Wunsch- und Wahlrecht der Mütter bleibt oft unberücksichtigt. Das entspricht nicht der Gesetzeslage."

Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt hat erst kürzlich betont, dass die Krankenkassen Vorsorge- und Reha-Maßnahmen für Mütter und Väter genehmigen müssten, wenn sie medizinisch notwendig seien. "Wer hier spart, spart an der falschen Stelle." Dennoch sank in den Einrichtungen des Müttergenesungswerks im ersten Quartal 2009 die Zahl der Kurteilnehmerinnen um zehn Prozent im Vergleich zum Vorjahr.



Den Körper dehnen und entspannen tut auch der Seele gut.
| FOTO: MGW

Das hat auch Ursula L.* erfahren müssen. Die 34-jährige Mutter von vier Kindern war nach einem Suizidversuch ihres Ältesten am Ende ihrer Kräfte. Der hochbegabte, aber sozial isolierte 14-jährige Junge hatte das Mobbing seiner Mitschüler und die fehlende Einfühlung seiner Lehrer am Gymnasium nicht mehr ausgehalten. Jetzt ist er in einer psychiatrischen Klinik in der Nähe des Caritashauses untergebracht und knüpft vorsichtige freundschaftliche Beziehungen zu den jungen Mitpatienten.

Die drei anderen Kinder sind mit der Mutter in Kur. Während die beiden jüngeren (sechs und vier Jahre alt) vom Suizidversuch des Bruders nichts wissen, ist die 12-jährige Schwester davon völlig verstört. "Wir haben als Familie getan, was wir konnten, um die Kinder zu stützen", rekapituliert Ursula L., die aus einer bayrischen Kleinstadt kommt. "Aber wenn das Umfeld nicht stimmt, können die Eltern das nicht auffangen." Die Kur hat ihr den Abstand verschafft, um (mit ihrem Mann) beschließen zu können, dass ihr Sohn "nie mehr auf diese Schule muss". Mit Hilfe des Jugendamts wollen sie erreichen, dass er in ein passendes Internat kommt. "Häufig ist eine chronische Erkrankung der Kinder einer der Hauptgründe für die Erschöpfung der Mütter", erklärt Chefarzt Dr. Wilhelm Ulrich.

Das trifft auch auf die 38-jährige Susanne R.* aus der Nähe von Frankfurt zu. Der Mutter von zwei Kindern ist deutlich anzusehen, dass sie "vor lauter Problemen" oft das Essen vergessen hat. "Ich bin zu dünnhäutig", sagt sie. Auch nach drei Wochen Kur ist ihr noch kein dickes Fell gewachsen. Die Kur war ihr nach zwei Nervenzusammenbrüchen und mehreren Ohnmachten ganz schnell genehmigt worden.

Bei ihr war es ihr italienischer Ehemann, der sich querstellte und sie nicht weglassen wollte. "Aber ich bin sehr froh, dass ich das durchgesetzt habe." Ihre beiden Söhne, neun und vier Jahre alt, hat sie dabei. Eigentlich könnte sie stolz sein auf den Neunjährigen, der mit vier schon lesen und bis 100 rechnen konnte. Die zweite Klasse hat er übersprungen. Aber gerade mit ihm hat sie großen Kummer. "Er wird sofort aggressiv, wenn ihm andere zu nahe kommen." Ständig muss sie die Auffälligkeiten des Kindes erklären und rechtfertigen. Er leidet unter einer schlimmen Form von Asperger-Autismus. Die Kur hat ihr etwas Entlastung gebracht, aber "das Gerüst ist noch sehr wacklig. Ich habe große Angst vor dem Nachhausekommen."

Kerstin S.* kann sich kaum noch erinnern an eine Zeit, da sie keine Angst hatte. Dabei hatte alles so romantisch begonnen: Mit 14 hat sie sich in einen Kosovo-Albaner verliebt, der sie

"auf Händen getragen" hatte. "Ich habe jemanden gesucht, der mich liebt." Doch kaum hatte sie ihn mit 17 geheiratet, habe er sich ins Gegenteil verkehrt: "Er hat mich misshandelt, geschlagen, vergewaltigt, benutzt." Das habe auch nicht aufgehört, als sie mit 18 schwanger wurde. "Er hat mich eingesperrt wie eine Gefangene und wollte immer alles unter Kontrolle behalten."

Mit einem ständigen Lächeln im Gesicht erzählt die 27-Jährige die schrecklichsten Dinge. Sie gibt den lustigen Kumpel. Manchmal, wenn sie den Druck nicht mehr aushielt, hat sie selber ihr Kind misshandelt. Den achtjährigen Sohn hat sie dabei. "Die Kur half mir, die Beziehung zu meinem Kind zu festigen. Ich schlage ihn nicht mehr und bin auch nicht mehr so streng zu ihm." Von ihrem gewalttätigen Ehemann ist sie inzwischen geschieden.

Ostsee oder Schwarzwald: Rückblickend findet Claudia M., dass sie es mit der Kur im Haus am Feldberg nicht besser hätte treffen können. Sogar ihre regelmäßige Lymphdrainage wegen einer chronischen Erkrankung hatte sie bekommen. Und in den psychologischen Einzelgesprächen erhielt sie die Bestätigung, dass sie "keine Rabenmutter" sei. "Zum ersten Mal hat mir jemand gesagt: Du machst das gut." Das "Runterkommen von 100 auf null" allerdings war ihr nicht leicht gefallen: "Am Anfang habe ich täglich mein Zimmer gesaugt und das Bad geputzt."

(*Die Namen der Mütter wurden auf ihren Wunsch hin geändert.)

Autor: Anita Ruffer